

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschkeschen Verlage).

N 254.

Halle, Donnerstag den 3. Juni
Zweite Ausgabe.

1852.

Deutschland.

Berlin, d. 1. Juni. Der preussische Bundestagsgesandte und der österreichische Präsidialgesandte sind in Frankfurt a. M. bereits wieder eingetroffen, doch dürfte vorläufig kaum eine bedeutendere Thätigkeit der Bundesversammlung zu erwarten sein. Die Bundesverfassungsgebung ist bekanntlich nach langen Verhandlungen in ein Stadium gekommen, in welchem wenigstens für jetzt ein Resultat nicht zu erwarten ist. Man erfährt, daß der von dem preussischen Fachmann aufgestellte Entwurf sich ganz besonders mit denjenigen Punkten des österreichisch-sächsisch-bessischen Entwurfs beschäftigt, denen Preußen nicht beistimmt. Die Auflösung der Flotte wird außerhalb der Bundesversammlung durch den pensionirten Staatsrath Fischer betrieben. Forderungen auf Rückerstattung freiwilliger Beiträge sollen von mehreren Seiten gestellt sein. — Die schleswig-holsteinische Angelegenheit wird in dem Ausschuss für die Bundes-Versammlung vorbereitet. — Die Nachricht von Anträgen kleinerer Staaten wegen Aufhebung des Kriegszustandes in Kurhessen, ist bis jetzt nicht bestätigt worden. Die neue kurhessische Verfassung verweist auf das künftige Bundesvertragsgesetz und es ist möglich, daß Hr. Passenflug bis zum Eintritt des sehr in der Ferne liegenden Moments, in welchem der betreffende Artikel einer Unterlage erhält, des Ausnahmezustandes bedarf.

Der „Bresl. Btg.“ wird als „sichere Nachricht“ mitgetheilt, daß bei der Anwesenheit des Kaisers von Ausland hieselbst zwischen ihm und unserem Könige Verabredungen getroffen sind, in Folge deren sich der König in Kurzem nach Warschau begeben wird, um daselbst eine Zusammenkunft mit den Kaisern von Rußland und Oesterreich behufs gewisser Konferenzen zu haben.

Im Gegensatz zu den Mittheilungen französischer Blätter glaubt das „C. B.“ sehr bestimmt mittheilen zu können, daß Baron von Heckeren von dem russischen Kaiser gar nicht empfangen worden sei und auch mit dem Grafen Nesselrode nur eine Unterredung gehabt habe.

Ein Ereigniß, das in dem Augenblick, wo man bemüht ist, den kirchlichen Verhältnissen innerhalb der preussischen Landeskirche eine neue Organisation und eine centralisirte Gestaltung zu geben, eine gewisse Bedeutung in Anspruch nimmt, hat sich zu Rade vorm Wald, einem Städtchen des Kreises Pennek, in der Grafschaft Berg, so eben zugetragen. Der Prediger der dortigen lutherischen Gemeinde, Pastor Haver, ein Geistlicher, der früher eifrig für die Herstellung der Union zwischen den beiden protestantischen Confessionen wirkte, hat plötzlich mit einem großen Theile seiner Gemeinde seinen Austritt aus der Landeskirche erklärt und sich unter das Oberkirchen-Collegium der altlutherischen Gemeinden zu Breslau gestellt. Das Consistorium zu Gohlitz ist sofort eingeschritten, hat dem Pastor Haver die Archive seiner Gemeinde abfordern lassen, und den zehrerigen Geistlichen bei der preussischen Garnison in Mainz, Divisionsprediger Müller, mit der Verweisung der Pfarrgeschäfte beauftragt. Haver hält mit seiner Gemeinde, welcher der Gebrauch der Kirche jetzt entzogen ist, Gottesdienst im Freien, und es wird gegen ihn, voraussetzlich wegen unbefugter Ausübung geistlicher Amtshandlungen, eingeschritten werden, da der Gemeinde noch nicht die in der Generalconcession von 1845 vorbehaltene staatliche Genehmigung erteilt ist.

Eine Extrabeilage zu der in Wiesbaden erscheinenden Mittelrheinischen Zeitung bringt folgende Nachricht: „Zuverlässigen Nachrichten aus Berlin vom 27. Mai Abends zufolge sind alle Verhandlungen zwischen der preussischen Regierung und dem österreichischen Cabinet, die Bollafrage betreffend, förmlich abgebrochen und hat der desfallsige Schriftwechsel seine Endschafft erreicht. Die Auflösung des Zollvereins steht nunmehr in kürzester Frist zu gewärtigen, falls von zwei Dingen nicht eins erfolgt: Entweder, daß Oesterreich zuletzt

doch noch nachgiebt, oder daß die in Darmstadt zusammengetretenen Regierungen noch in letzter Stunde mit Preußen sich vereinigen.“

München, d. 29. Mai. Leere Bänke empfingen den Bevollmächtigten des Königs, den Prinzen Eulstob, als er den Landtag'schluß verkündigte, frostige dünne Begehochs erschallten in herkömmlicher Weise, als er den Abschied hatte verlesen lassen; ein Abschied so einzig in seiner Art, daß man selbst nach 30 Jahren eines halbconstitutionellen Regime auf eine derartige Fassung nicht vorbereitet war. Zwar wurden, was man in den jüngsten Tagen nicht mehr gehofft hatte, alle vereinbarten Gesetze, mit Ausnahme jenes, das aus der Initiative der Kammern hervorgegangen war, von dem Könige sanctionirt, die eingebrachten Wünsche theils schon erfüllt, theils die Berücksichtigung derselben mit Ausnahme einiger wenigen zugesagt, und dennoch machte dieser Abschied, wie noch keiner zuvor, hier den Eindruck, als ob das ganze Repräsentativsystem in seinen Grundfesten erschüttert, ja mit gänzlicher Vernichtung bedroht würde. Er sagt es in fast unverhüllten dürren Worten: Mit euch, solange ihr unsern Willen habt, aber auch ohne euch werden wir unsern Willen Geltung verschaffen. Der Kern des Abschieds tritt am unverhülltesten in den Schlussworten hervor. Nachdem die Bereitwilligkeit der Kammern zur Bewilligung der erforderlichen Mittel zur Herstellung der Eisenbahnen mit Befriedigung anerkannt wurde, fährt die Regierung folgendermaßen fort: „Um so tiefer müssen wir es beklagen, daß mehrere Gesekentwürfe Beanstandung gefunden haben, welche dazu bestimmt waren, die unveränderlichen Grundlagen jener staatlichen Ordnung und das monarchische Grundprincip der von unserm in Gott ruhenden Herrn Großvaters königl. Maj. gegebenen Verfassungsurkunde zu bewahren und gegen die störende Einwirkung verderblicher Grundfälle zu sichern. Die in jenen Gesekentwürfen vorgeschlagenen Einrichtungen halten wir für nothwendig zur Erfüllung der von Gott uns auferlegten Regentenpflichten und zur Erhaltung der Wohlfahrt unsern Volks und geben uns der Erwartung hin, daß der nächste Landtag uns auch hierin zur Ausführung unserer landesväterlichen Absichten entgegenkommen werde. Indem wir unsern Lieben und Getreuen diesen Abschied erteilen, schließen wir die gegenwärtige Versammlung mit der Versicherung unserer königlichen Guld und Gnade.“

Weimar, d. 1. Juni. Der Besuch, mit welchem der großherzogliche Hof erfreut worden, hat Weimar heute wieder verlassen. Um 1 Uhr ist die Kaiserin in von Rußland und der Prinz von Preußen auf der Eisenbahn nach Frankfurt a. M. abgereist. Die Prinzessin von Preußen verweilt noch hier. Auch Graf Nesselrode wird diesen Nachmittag seine Reise, und zwar zunächst nach Frankfurt, fortsetzen.

Bremen, d. 17. Mai. Die „Neue Bremer Btg.“ berichtet: Die Hausdurchsuchungen und Verhaftungen vom vergangenen Montage und Dienstag haben, wie man jetzt erfährt, bei Weitem nicht den Umfang gehabt, der ihnen durch das, wie gewöhnlich, übertreibende Gerücht beigelegt wurde. Im Ganzen sollen nicht, wie man Anfangs behauptete, 40 bis 50, sondern nur einige und zwanzig Personen in Haft genommen worden sein, die sämtlich dem Arbeiterstande angehörten, und von denen, bis auf sechs oder sieben, alle übrigen nach dem Verhöre, welches sie auf dem Stadthause zu bestehen hatten, wieder entlassen wurden. Unter den am schwersten Gravirten wird ein Cigarrenmacher, Namens Kolby jun. genannt, bei dem man eine Liste von Mitgliedern einer geheimen Verbindung gefunden haben soll, die sich selbst den Todtenbund nannte, und deren Mitglieder sich durch fürchterliche Eide zur Ausrottung einer bestimmten Anzahl von „Aristokraten“ verpflichtet haben sollen. Dagegen sollen am Dienstag durch den Telegraphen Requisitionen gegen verschiedene auswärts arbeitende hiesige Cigarrenmacher abgegangen sein, wodurch

vermuthlich die Verhaftungen veranlaßt worden sind, die nach hannoverschen Blättern an diesem Tage in Hannover stattgefunden haben.

Frankreich.

Paris, d. 30. Mai. Trotz der Erklärungen im „Journal des Débats“: „daß neuerdings keine Aenderung in den Handlungen der geführten Sprache und der gegenseitigen Stellung der beiden Linien der Familie der Bourbonen stattgefunden hat.“ ist es dennoch wahr, daß an der Fusion ernstlich unterhandelt wird und daß ihre Anhänger an einen nahen Erfolg glauben. Der Hauptzweck der Erklärung in den „Débats“ war nur, die Orleansisten vor dem Glauben zu bewahren, als ob auch ihnen durch ein Manifest wie das von Venedig die Zumuthung gemacht werden solle, keinen Eid zu leisten und sich dadurch um ihre Aemter zu bringen. Der Marquis de la Ferronnays, so eben aus Frohsdorf angekommen, hat den Legitimisten die Nachricht mitgebracht, daß der Graf von Chambord trotz der ihm zugegangenen mehrseitigen Gegenvorschläge absolut bei seinen Instruktionen in Bezug auf den Eid beharrt. Die hervortretendsten Stellen eines desfallsigen Briefes, den der Graf von Ferronnays mit aus Frohsdorf gebracht hat und der, obgleich von Legitimem unterschrieben, jedoch als von dem Grafen von Chambord diktiert anzusehen ist, lauten: „Monseigneur geht nicht zu, daß man unter irgend einem Vorwande ein öffentliches Amt, wie klein auch immer, annehmen dürfe; er begreift nicht, wie, sei es direkt oder indirekt, unehre Freunde mit ihrer moralischen Kraft jener Willkürgehalt, die immer nur die Revolution ist, eine Stütze leisten können... Monseigneur verlangt von seinen Freunden, daß sie solche Funktionen, die selbst den willkürlichsten Gewalten eine moralische Kraft geben und die wie Rauch in den Tagen der Krise verschwinden, nicht übernehmen. Mit deren Annahme würden sie auch einen Theil der Verantwortlichkeit in den Akten, gegen welche eines Tags ganz Frankreich im Interesse des Landes protestiren wird, auf sich nehmen. Nur das Prinzip der Legitimität kann eben durch seine Festigkeit Frankreich allein die fehlenden Garantien, und dem Gesetze, der Gerechtigkeit alle die Kraft wiedergeben, die eine schwachwille Willkür ihnen nimmt. Monseigneur verlangt also von seinen Freunden, sich von der gegenwärtigen Gewalt zu trennen und ihm zu helfen, diese große und mächtige Aktion der Einigung der monarchischen Kräfte vorzubereiten, als den allein sicheren Hafen für die künftige Ruhe und mögliche Stürme. Monseigneur befolgt somit mehr als je diese große Politik des Friedens und der Versöhnung, die allein nationale. Er gebietet sie allen seinen treuen Freunden. Er übernimmt bloß mehr, als er es bisher gethan, die Verantwortlichkeit seiner Akte. Er stellt sich allein voran und alle Direktion wird in Zukunft von ihm ausgehen. Jetzt, da Sie seinen ganzen Willen über das Wesentliche wissen, können Sie die Lügen, die über Meinungswechsel des gnädigen Herrn verbreitet werden, zu nichte machen.“

Man war einigermaßen gespannt, in den Organen der durch die geführte Erklärung im „Moniteur“ so hart mitgenommenen royalistischen Parteien eine Antwort darauf zu lesen; allein nur die „Union“ hat den Muth dazu: „Die Note des „Moniteur“, entgegnet sie, enthält zwei Theile, einen, der an Europa gerichtet ist, das zusehen mag, ihn zu würdigen und zu verstehen; was den zweiten betrifft, so fragt es sich, was man damit hat sagen wollen? Was bedeutet dieser Angriff gegen die „gefallenen Parteien?“ Wen trifft diese Denunciation: „auf die fremde Intervention zu rechnen?“ Wenn er, was wir nicht begreifen könnten, die Absicht gehabt hätte, uns in dieser offiziellen Anflage zu bezeichnen, so hätten wir nicht genug Protestationen gegen eine solche Verleumdung. Es gäbe ein viel untrüglicheres Mittel, um alle etwaigen Drohungen des Auslandes zu vereiteln und Frankreich in seiner Kraft und Größe zu zeigen: nämlich anstatt seine Kinder durch irritirende Angriffe zu trennen, sie alle in einem und demselben Gefühle der Eintracht und Versöhnung zu vereinigen.“ — Welchen Anklag um übrigens immer in Frankreich die Berufung auf die National-Independenz finden wird, beweist abermals die kurze Erklärung auf die erwähnte Erklärung des „Moniteur“, welche man heute im „Siecle“, einem Blatte liest, das doch gewiß dem neuen Regime nicht sehr zugethan ist: „Wir sind gegen das Kaiserthum, aber wir sind nicht weniger gegen jede Einmischung des Auslands in die inneren Angelegenheiten Frankreichs. Unsere Anhänglichkeit an das Prinzip der National-Independenz braucht, Gott Lob und Dank! nicht erst durch ein neues Glaubensbekenntniß bejaht zu werden.“

Die ministerielle „Patrie“ hält die Nachrichten Deutscher Blätter in Betreff des Londoner Protokolls über das Fürstenthum Neuchâtel für „auffallend übertrieben“ und es wird ihr versichert, daß zwar Unterhandlungen eröffnet, aber noch keinerlei Entscheidung getroffen ist.

Paris, d. 31. Mai. (Tel. Dep.) Die Gismischerin Madame Lafarge ist begnadigt und ihrer Haft entlassen worden.

Großbritannien und Irland.

London, d. 29. Mai. In Lord Derby'stadt entschieden ein dramatisches Talent; er muß immer in einer „Rolle“ auftreten, als wenn die Sitzungen des Oberhauses und die offiziellen Dinners, bei denen er gesprochen hat, Vortragsgesellschaften wären. Unter den Goldschmieden fragte er den Bergmann, fuhr in verlassene Galerien ein und fand Duftatengold, wo die Welt nur Kagenzimmer gesehen hatte. Im Mansionshouse erschien er als Matrose und belebte seine Zuhörer, daß es der höchste Triumph der politischen Steuermannschaft sei, die Passagiere ganz wo anders hin zu führen, als wohin sie zu kommen erwarten. Am Donnerstag im Oberhaus war er das Mädchen aus der Fremde. Er brachte jedem seine Gabe, machte

wenigstens jedem den Mund wässrig. Die von Lord Harrowby überreichte Petition um Vertretung der gelehrten Bildung gab ihm Veranlassung, seine Ansichten über Parlamentsreform auszusprechen. Als er in das Amt getreten war, erklärte er zwar in seiner ersten Rede, daß er sich jeder Wahlreform auf das Entschiedenste widersetzen würde. Indessen ist das schon drei Monate her, und welches rettende Ministerium wäre sich drei Monate konsequent geblieben? Die Wahlen sind vor der Thür und mit Speck fängt man Mäuse. Uebrigens kann ja auch jene erste Rede ein Mißverständniß gewesen sein. Genug, die Welt ersehnt vorsehern zum äußersten Erfrauen, daß die Regierung Ihrer Majestät sich aufs Angelegentlichste mit dem Gedanken beschäftige, wie die Volksvertretung zu reformiren. Die noch nicht vertretenen Universitäten, die Juristeninungen, die ärztlichen Korporationen, die Privatgelehrten, die Kolonien mußten hören, daß der Premier ihrer fortwährend gedenkt in seinem lieben Gemüthe; und daß man gar nicht wissen könne, ob er ihnen nicht mit einem Sitz im Unterhause eine unverhoffte Freude machen werde.

Amerika.

Haiti. Seine schwarze Majestät Kaiser Faustin I. und seine kaiserliche Gemahlin wurden am 18. April in Port-au-Prince mit großem Pomp gekrönt. Krone, Scepter und Prachtgewänder hatte Soulouque dazu in Paris anfertigen lassen; ihre Ankunft wurde mit Artilleriesalven und Illumination gefeiert. Die Edelsteine in der Krone hatte sich Faustin von seinen loyalen Unterthanen schenken lassen, die er seinerseits dafür mit fürstlichen Titeln und Ordensbändern belohnte. Die Krönung sollte schon am 11. stattfinden; Ihre Majestät die Kaiserin — ein Fischweib, ehe sie Gnade vor den Augen ihres kaiserlichen Gemahles gefunden — machte Schwierigkeiten, weil ihr Anzug ihr nicht prächtig genug erschien, und so mußte die Krönung bis zum 18. April aufgeschoben werden, bis wohin — durch Hilfe der auswärtigen Kaufleute und Konsuln, da die lokale Freigebigkeit der schwarzen Bevölkerung erschöpft war — die Ansprüche der Kaiserin erfüllt wurden. Die Feierlichkeit ward im Beisein von vielen schwarzen Prinzen, Edelkenten und Generalen unter einem Zelte, welches als Kathedrale dienen mußte, vollzogen. Der Repräsentant Pius IX. goß das heilige Del auf das Haupt des Kaisers und legte ihm die Krone auf, worauf der hoffnungsvolle Sohn Soulouque's, der Prinz Bobo, seinem Vater den Scepter und das Schwert überreichte. Hierauf kam der Präsident des Kassationshofes mit der Verfassung von Haiti in der Hand und bat um die Beschwörung derselben. Faustin aber, die Bibel auf die Seiten der aufgeschlagenen Verfassung legend, sprach die Worte: „Ich schwöre, die Constitution zu beobachten und die Integrität und Unabhängigkeit des Reichs aufrecht zu erhalten.“ Hierauf rief der Ceremonienmeister mit lauter Stimme: „Lange lebe der große, ruhmreiche und erhabene Kaiser Faustin I.“ Trompetengeschmetter, Kanonenbannon und anhaltender Jubel der versammelten Menge folgten diesen Worten, mit welchen die Ceremonie beendet war. Aber noch 10 Tage dauerten die Festlichkeiten, welche zur Feier der Krönung angestellt wurden.

Bermisches.

— Man schreibt der N. Pr. Z. aus Gotha vom 29. Mai: Bei der jährlichen Zunahme von Besuchern unseres Thüringer Waldes aus allen Gegenden Deutschlands hat die hiesige Landesregierung nach einer Beilage des geführten Regierungsblattes ein Führercorps errichtet, um den Fremden beim Bereisen des Thüringer Waldes Gelegenheit zu geben, sich durch zuverlässige Leute bequem und sicher führen und über die Gegend und deren Sehenswürdigkeiten unterrichten zu lassen. D diesem Corps ist die ausschließliche Berechtigung zum Führen der Fremden gegen tarntäßig bestimmten Lohn gestattet, ihm auch das Esseltragen, Halten von Saumbieren und der Verkauf von Reiseliteratur und Reiseeffekten nachgelassen worden. Die Führer müssen stets ein für sie ausgearbeitetes Regulativ bei sich tragen und dasselbe dem Reisenden auf Verlangen vorzeigen.

— London, d. 27. Mai. Das Schiff „Statesman“, welches am 26. aus Geelong und Melbourne (Australien) in den London Dock's einlief, bringt 25 Kisten Goldstaub aus dem ersten und 67 Kisten aus dem letzten Orte. Zu gleicher Zeit haben 2 andere Fahrzeuge 9 Kisten Goldstaub heringebracht, sämmtlich an Londoner Firmen consignirt.

Das 18te Stück der Geses-Sammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 3559. den Allerhöchsten Erlass vom 21. April 1852, betreffend die Bewilligung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Straße von Peterswaldau nach Seinslungsdorf; unter

Nr. 3560. den Allerhöchsten Erlass vom 3. Mai 1852, betreffend die Berechtigung der fiskalischen Rechte bei Erwerb von Grund und Feudalen bis zur witzgenügender Straße bei Seinslungsdorf, nebst einer Zwangsstraße von Niederröthen über Althofsdorf nach Kronprinzen-Gebirge; unter

Nr. 3561. den Allerhöchsten Erlass vom 3. Mai 1852, betreffend die Bewilligung der fiskalischen Vorrechte u. für den hauffemöthigen Ausbau der Straße von Zelten nach Seinslungsdorf; unter

Nr. 3562. den Allerhöchsten Erlass vom 3. Mai 1852, betreffend die Restoren-Verhältnisse der Staatsdruckerei; unter

Nr. 3563. die Bekanntmachung der von den Kammeren erhaltenen Beschlüsse in Bezug auf die Verordnungen vom 21. Juli 1851 wegen Ermäßigung der Abteinschätze. Vom 9. Mai 1852; unter

Nr. 3564. die Bekanntmachung über die unterm 21. April 1852 erfolgte Bewilligung des Status des Aktien-Vereins zum Ausbau der Straße von Peterswaldau nach Seinslungsdorf. Vom 12. Mai 1852; und unter

Nr. 3565. das Gesetz, die Gleichrichtung gewisser Dispositionen über krumme fische Lehne betreffend. Vom 15. Mai 1852.

Berlin, den 1. Juni 1852.

Debits-Comtoir der Geses-Sammlung.

Bekanntmachungen.

ILLUSTRIRTER KALENDER FÜR 1853.

Prospektus und Einladung zu Bekanntmachungen in dem Illustrirten Adressen-Anzeiger.



ADRESSEN-ANZEIGER

zum ILLUSTRIRTEN KALENDER FÜR 1853.

Systematisch geordnete Bekanntmachungen

von Akademien und Conservatorien — Auswanderungsbureaus — Bädern und Heilquellen — Bildungs- und Erziehungsanstalten — Blumen- und Samenhandlungen — Büchern, Landkarten, Musikalien und Kunstartikeln — Eisenbahnlunien, Dampf- und Segelschiffverbindungen — Fabriken, industriellen und merkantilen Etablissements — Gewerbs- und Handelsschulen — Heilanstalten und Heilmitteln — Hotels und Gasthöfen — Mode und Luxushandlungen — Universitäten und Versicherungsanstalten aller Art.

Jedem erfahrenen Geschäftsmann ist die unbedingte Nothwendigkeit und erspriessliche Wirksamkeit stehender Adressen sattem bekannt. Es wird in Europa nur wenige, wenn irgend einen Geschäftsmann geben, der es verschmähte, seine Firma auszuhängen, und dem nicht daran gelegen wäre, seinen Namen in das Adressbuch seines Wohnorts aufzunehmen zu sehen; ganz besonders verfehlt kein neu auftretendes Geschäft durch Rundschreiben und sonst auf jede Weise sich bekannt zu machen.

Alle diese Hülfsmittel bleiben jedoch unzureichend; denn die Rundschreiben werden nicht aufgehoben oder verlegt, die Adressbücher überschreiten in nur höchst seltenen Fällen das Weichbild ihrer Erscheinungsorte, ganz abgesehen davon, dass in der Regel ein Name neben dem andern steht und auch mit dem andern verschwindet. Nicht minder dienen auch die Ankündigungen in den meisten öffentlichen Blättern nur zu kurzer Auffrischung des Gedächtnisses und sind meist dann nicht zur Hand, wenn sie eben gebraucht werden.

Was aber die Zeitung für den einzelnen Tag, was das Adressbuch für den Ort, was das Rundschreiben für den Geschäftsfreund, was die Firma für den Vorübergehenden ist, das gewährt der

Illustrirte Adressen-Anzeiger, der einen Theil des in 15,000 Exemplaren verbreiteten Illustrirten Kalenders bildet, seines täglichen Gebrauches und seiner zweckmäßigen Einrichtung wegen zu aller Zeit und für alle Welt.

Dieser Adressenanzeiger enthält eine systematisch und alphabetisch geordnete Zusammenstellung von Adressen, welche in übersichtlicher Ordnung aneinandergereiht und grösstentheils mit ausführlichen Nachweisungen über die Geschäftszweige der Adressaten verknüpft sind. Es findet sich da kein willkürliches Durcheinander werthloser Bekanntmachungen, sondern sie beschränken sich, dem Leserkreis des Illustrirten Kalenders gemäss, auf die Bedürf-

nisse der gebildeten Stände. In dessen Gemässheit werden folgende Anzeigen aufgenommen; nämlich von

- Akademien und Conservatorien;** ihre Lehrpläne; ihre Honorare und ihre Aufnahmebedingungen;
- Auswanderungsbureaus;** ihre Statuten, ihre Fahrzeiten und Tarife;
- Bädern und Heilquellen;** ihre Heilkräfte sowie die Zeit ihrer Eröffnung und ihres Schlusses;
- Bildungs- und Erziehungsanstalten;** ihre Lehrgegenstände und Bildungsansprüche; die Kosten der Aufnahme;
- Blumen- und Samenhandlungen;** ihre Neuigkeiten, ihre Preise und Bezugsbedingungen;
- Büchern, Landkarten, Musikalien und Kunstartikeln;** ihre Verleger und ihre Preise;
- Eisenbahnlunien, Dampf- und Segelschiffverbindungen;** ihre Fahrpläne und Frachtsätze;
- Fabriken, industriellen und merkantilen Etablissements;** ihre Erzeugnisse und ihre Preise;
- Gewerbs- und Handelsschulen** sowie **Fachschulen** aller Art; ihre Unterrichtsgegenstände, die Dauer der Lehrkurse und die Honorare;
- Heilanstalten und Heilmitteln;** die Bedingungen zur Aufnahme in erstere und die Heilkräfte der letzteren;
- Mode- und Luxushandlungen;** ihrer Neuigkeiten und Preise;
- Universitäten;** ihr Lehrerverzeichniss; und endlich von
- Versicherungsanstalten für Feuer und Hagel, Aussteuern, Kapitale und Renten;** ihre wesentlichsten Statutenpunkte, ihre Prämiensätze und ihre Ergebnisse, ihre Agenten.

Für solche darin aufgenommene Adressen vereinigt der Adressenanzeiger alle Vortheile des örtlichen Adressbuchs mit denen der öffentlichen Bekanntmachung; denn es giebt nur wenige Zeitungen, die

Bekanntmachung.

Die nächsten **Schaaßmärkte in Buttstädt** finden

- a) zum Johannisroßmarke, Mittwoch, den 23. Juni d. J.,
- b) zum Michaelisroßmarke, Dienstag, den 28. September d. J.,
- c) zum Allerheiligenroßmarke, Sonnabend, den 30. October d. J.,

statt; Käufer und Verkäufer werden mit dem Bemerkten hierzu eingeladen, daß das zum Markte gebrachte Schaafvieh von allen Markt- abgaben befreit ist.

Dabei machen wir darauf aufmerksam, daß der Johannis-, Michaelis- und Allerheiligen- Roß-, Vieh- und Krammarkt nicht, wie in den bei Wagner zu Neustadt a/D. erschiene- nen und auch in einigen andern Kalendern angegeben ist, am 24. Juni, bezüglich 29. September und 1. November d. J., sondern, wie herkömmlich, am 23. Juni, bezüglich 28. September und 30. October d. J. abgehalten werden wird.

Buttstädt, am 18. Mai 1852.

Der Gemeindevorstand daf. E. Schenk.

Eine Wittve in mittleren Jahren, welche mehreren Wirthschaften selbstständig vorgestanden und die rühmlichsten Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht zum 1. Juli ein ähnliches ruhiges Unterkommen. Näheres ist zu erfahren auf **Preßlers Berg Nr. 2.**

Die Gebrüder **Ulrich** aus **Paucha** haben unterm 27. Mai d. J. eine neue Glocke von reinem, gutem Ton wie von fauberm und so- litem Guß an die hiesige Kirchengemeinde ab- geliefert, wofür dieselben die lobenswerthe Anerkenung und weitere Empfehlung mit Recht verdienen, was hiermit gern und öffent- lich bezeugt wird.

Kauflich im Thal bei Artern, den 27. Mai 1852.

Der Kirchenvorstand alhier.

Ein freundlich gut möblirtes Zimmer nebst Schlafstube, Gartenpromenade, Sommerseite, ist sofort zu beziehen und das Nähere bei **Ed. Stiefcrath** in der Expedition dieser Zeitung zu erfragen.

Für die **Hagel-Versicherungs-Gesell- schaft Germania** auf Gegenseitigkeit, ohne Nachschuß zu leisten, übernimmt Anträge **Carl Paetzold** in Halle, Magdeburger Gasse Nr. 2.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die Sattler-Profession und Wagenbauerei zu lernen, findet sofort ein Unterkommen beim Sattler-Meister **Wagenbauer Jander**, große Ulrichsstraße Nr. 55.

Die Zuckerrabrik **Gröbers** hat Behufs Verticthung der Braunkohlenfahren Termin auf **„Sonntag den 6. Juni d. J. Nachmittags 3 Uhr“**

anberaumt. Die Herren Fuhrwerksbesitzer wer- den die Güte haben, sich auf dem Comptoir zur gedachten Zeit einzufinden.

Auch soll an diesem Tage ein großer Hau- sen Dünger versteigert werden.

II. Schwarzwässer.

Leipziger Straße Nr. 294 ist die Wohnung hohes Parterre mit 6 Zimmern, auch Garten- bergängen und sonstigem Zubehör, alles neu bergestellt, auf längere Zeit zu vermieten, und kann sogleich, spätestens am 1. Juli 1852 be- zogen werden.

Ein gewandter Bursche in Stelle als Haus- knecht kann antreten.

Jacobine, „Göbens Herz“ in Halle.

eine gleich starke Auflage haben, keine, die wie der

Illustrirte Kalender
ein volles Jahr hindurch seinem Besitzer zur Hand bleibt. Nichtsdestoweniger sind die Insertionskosten nur um ein geringes höher gestellt, als dieselben in den Zeitungen für nur Einen Tag berechnet werden, indem die Verlagshandlung, so lange die Auflage 20,000 Exemplare nicht übersteigt, für die dreigespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum nur 5 Ngr.

bei dem erstmaligen Abdrucke, und 4 Ngr. für die Zeile bei unveränderter Wiederholung in den folgenden Jahrgängen berechnet.

Für Diejenigen aber, welche durch Beigabe von

Abbildungen
die Aufmerksamkeit der Leser noch besonders auf ihre Anzeigen zu lenken beabsich-

tigen, stellt die Verlagshandlung mit Vergnügen ihre xylographische Anstalt zur Verfügung; es werden für die Anfertigung solcher Illustrationen ausser den Insertionsgebühren für deren Raum nur noch weitere 2 1/2 Ngr. für die Zeile berechnet, der Holzstock aber zur Verfügung der Auftraggeber gehalten.

Die Einsendung der Inserate, sowie der etwa beizugebenden Abbildungen für den Adressenanzeiger wird, — da der Illustrirte Kalender schon im Juli zu erscheinen hat — der sehr schwierigen Druckeinrichtung wegen, bis

spätestens den 30. Juni
Hotels und Gasthöfen: ihre Lage, Gelasse und Preise; dieses Jahres erbeten, und hinsichtlich der Anzeigen, welche nach diesem Termine eingehen, keine Verbindlichkeit zur Aufnahme eingegangen.

Man bittet um directe portofreie Einsendung der Inserate für den Adressen-Anzeiger; es nehmen aber auch alle Buch- und Kunsthandlungen solche an, besorgen deren Einsendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Leipzig, im Juni 1852.

J. J. Weber.



Ausverkauf

während des Jahrmärktes.
Ein großes Lager von den beliebtesten Englischen Nähnadeln, blaühgrigen,

in allen Nummern; wo das 1000 am Werth 3 1/2 Rp., soll das 1000 für 1 Rp. 5 1/2, 100 Stück in 4 Nummern 4 1/2, 50 Stück 2 1/2,

verkauft werden.

Rechte Englische Stopfnadeln in allen Nummern, 25 Stück 2 1/2 Rp.

Englische Stahlfedern

in einer großen Auswahl, worunter sich 3 Sorten befinden, die ganz sicher für jede Handschrift passen. Ein jeder beliebiger Käufer findet zugleich Dinte und Papier dabei, um sich genau davon zu überzeugen.

Gafen und Defen, schwarze und weiße, sehr billig,

Weisse Porzellan-Knöpfe, 6 Dugend für 2 1/2 Rp.,

Schwarze Horn-Knöpfe, 6 Dugend 2 1/2 Rp.,

Gehäcete Kissen nach dem neuesten Geschmack, wo das Stück an Werth 3 bis 4 Rp., soll das Stück für 1 Rp. 20 1/2 bis 2 Rp. verkauft werden.

Vergleichen noch sehr viele Artikel, alle sehr billig. Dies Alles ist nur einzig und allein zu haben während der Dauer des Jahrmärktes Rannische Straße Nr. 503, beim Conditör Schiack, vis à vis den „drei Schwänen“.

An sämmtliche Damen in Halle und der Umgegend!

Nr. 507, in der Rannischen Straße Nr. 507, dicht am Frankensplatz.

Die nobelsten Berliner Damen-Mantillen, Visites,

Rad-Tücher, Prophet- und Frühjahrs-Mantel,

in allen nur passenden Stoffen, auf's Geschmackvollste gearbeitet, sollen während des

Märktes zu wahren Spottpreisen fortgegeben werden, so wie

acht franz. Long-Chawls von 10—50 Rp. das Stück,

Umschlagetücher 1—3 „

Doppel-Chawls 2—10 „

gewirkte Tücher von 2, 3, 4, 5, 6, 7 bis 12 Rp.,

und eine Partie geflickte wollene Roben, à Robe zu 4 Rp.

Meine Damen! der geringste Versuch wird Sie von der

ungeheuren Billigkeit und Noesslität

überzeugen, deshalb eilen Sie gefälligst

nur Nr. 507, Rannische Straße Nr. 507, dicht am Frankensplatz

bei D. H. Lippoldt aus Berlin.

Für die
Hagel-Versicherungs-Gesellschaft Ceres
nimmt Anträge an Böttger in Halle,
lange Gasse Nr. 1967a.

Wachstuch-Lager.

Alle Sorten Wachstuch, Wachstuch-Fußtapeten, desgleichen abgepaßte Tisch- und Kommodendecken, so wie einfache und bedruckte Fenster-Gaze empfiehlt in großer Auswahl

A. F. Bila, große Steinstraße Nr. 181.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Pferde-Verkauf.

Ein Rappe, Wallach mit Stern, 6 Jahr alt, 5' 4 1/2" groß, leichtes Wagen- und Reitpferd;
ein Brauner, Wallach ohne Abzeichen, 5 Jahr alt, 5' 4" groß, starkes Wagenpferd;
ein Falbe, Gengst mit Blasse, 10 Jahr alt, 5' 1" groß, kräftiges Wagenpferd,
stehen als übercomplet, fehlerfrei zum Verkauf bei dem Gutsherrn Franz Wendenburg in Beesenstedt bei Wettin a/S.

Eine gutgelegene Restauration mit Haus, Garten und Kegelbahn steht für 4500 Rp. zu verkaufen. Näheres ist zu erfragen bei Ed. Strükrath in der Expedition dieser Zeitung.

Obst-Verpachtung.

Dienstag den 8. Juni a. e.,
Vormittags 10 Uhr,
soll im Gasthose hieselbst die diesjährige Obstnutzung:

- 1) meiner hiesigen Besitzungen,
- 2) des Ritterguts Schochwitz,
- 3) des ehemals Lehmannschen und Krebschen Guts in Krimpe,
- 4) des Guts Räther,
- 5) des ehemals Haafeschen Guts in Wendorf,

unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend öffentlich verpachtet werden.

Salzmünde. J. G. Bolze.

In den Apotheken zu Halle

sind die gangbaren Mineralwässer vorräthig und die seltner gebräuchlichen werden auf Bestellung in kurzer Zeit beschafft. Es ist die Veranlassung getroffen, daß bei Verabreichung dieser Mineralwässer in stets frischer Füllung, sowohl für einzelne Flaschen, als größere Quantitäten, die billigsten Preise gestellt werden können.

Ein schöner halbweiser Pfauhahn ist mir abhanden gekommen; ich sichere demjenigen eine gute Belohnung zu, welcher mir zu dessen Wiedererlangung behülflich ist.

Louis Thiele zur grünen Tanne in Halle.

Ein fettes Schwein steht zum Verkauf Strohhof Nr. 2057.

400, 700 und 1000 Rp. sind sofort auszuliefern durch Eichardt in Giebichenstein.

Einen brauchbaren Hofmeister sucht zum sofortigen Antritt das Rittergut Hohenthurm. Hohenthurm, den 31. Mai 1852.

Einige frisch abgezogene Orpste, so wie Dm-Gefäß stehen zum Verkauf bei J. A. Pernice.

Höllberg.
Zum Concert und Sternschießen Donnerstag von Nachmittag 3 Uhr an auf der Rabeninsel ladet freundlichst ein Ratsh.

Zum Sternschießen
zu Kleinsinglien ladet ein
Hersberg in Vassendorf.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung meiner Töchter Bertha mit dem Deconomie-Inspector Hrn. Adolph Vogel, zur Zeit in Froburg, und Ida, mit dem Papierfabrikant Hrn. Gustav Kunze zu Schul-Pforta, zeigt Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch an

Sophie verwitwete Franke.
D. Frau bei Zeitz, d. 30. Mai 1852.

Bei unserer Abreise von Halle nach Berlin sagen allen Freunden und Verwandten noch ein herzliches Lebewohl
Emilie Gursch geb. Berdler,
Julius Gursch.

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschkeschen Verlage).

N^o 254.

Halle, Donnerstag den 3. Juni
Zweite Ausgabe.

1852.

Deutschland.

Berlin, d. 1. Juni. Der preussische Bundestagsgesandte und österreichische Präsidialgesandte sind in Frankfurt a. M. bereits der eingetroffen, doch dürfte vorläufig kaum eine bedeutendere Tätigkeit der Bundesversammlung zu erwarten sein. Die Bundesgesetzgebung ist bekanntlich nach langen Verhandlungen in ein Stadium gekommen, in welchem wenigstens für jetzt ein Resultat nicht erwarten ist. Man erfährt, daß der von dem preussischen Fachmann aufgestellte Entwurf sich ganz besonders mit denjenigen Wünschen des österreichischen Reiches nicht vereinbaren lassen wird. Die Bundesversammlung wird sich über die Forderungen von mehreren Gegenseiten Gelegenheit zu erwählen. — Die Aufhebung des Bundespräsidiums ist schon beschlossen worden. Der Eintritt des Bundespräsidiums betreffende Artikel des „Bremer“ wird bei der Annahme und unserm Reichthum sich der Königin eine Zufammenkunft behufs gewisser Gegenstände „C. B.“ sei. — Die Eiferen von dem auch mit dem Ein Ereignißlichen Verhältnissen Organisationsweise Bedeutung dem Städtchen zugetragen. — Haver, Union zwischen plötzlich mit der Landesversammlung der altlutherischen Vorium zu Coln. — Die Archive seiner Gemeindefürsorge lassen, und den geistlichen Beamten bei der preussischen Garnison in Mainz, Divisionsprediger Haver, mit der Verweisung der Pfarrgeschäfte beauftragt. Haver ist mit seiner Gemeinde, welcher der Gebrauch der Kirche jetzt entzogen ist, Gottesdienst im Freien, und es wird gegen ihn, vorausgesetzt wegen unbefugter Ausübung geistlicher Amtshandlungen, eingeschritten werden, da der Gemeinde noch nicht die in der Generalconvention von 1845 vorbehaltene staatliche Genehmigung erteilt ist. Eine Extrabeilage zu der in Wiesbaden erscheinenden Mittelrheinischen Zeitung bringt folgende Nachricht: „Zuverlässigen Nachrichten aus Berlin vom 27. Mai Abends zufolge sind alle Verhandlungen zwischen der preussischen Regierung und dem österreichischen Cabinet, die Zollfrage betreffend, förmlich abgebrochen und hat desfallsige Schriftenwechsel seine Endschafft erreicht. Die Auflösung des Zollvereins steht nunmehr in kürzester Frist zu gewärtigen, falls in zwei Dingen nicht eins erfolgt: Entweder, daß Oesterreich zuletzt

doch noch nachgiebt, oder daß die in Darmstadt zusammengetretenen Regierungen noch in letzter Stunde mit Preußen sich vereinigen.“

München, d. 29. Mai. Leere Bänke empfangen den Bevollmächtigten des Königs, den Prinzen Luitpold, als er den Landtagsschluß verkündigte, frohliche dünne Begehochs erhalten in herkömmlicher Weise, als er den Abschied hatte verlesen lassen; ein Abschied so einzig in seiner Art, daß man selbst nach 30 Jahren eines halbconstitutionellen Regime auf eine derartige Fassung nicht vorbereitet war. Zwar wurden, was man in den jüngsten Tagen nicht mehr gehofft hatte, alle vereinbarten Gesetze, mit Ausnahme jenes, das aus der Initiative der Kammern hervorgegangen war, von dem Könige sanctionirt, die eingebrachten Wünsche theils schon erfüllt, theils die Berücksichtigung derselben mit Ausnahme einiger wenigen zugesagt, und dennoch machte dieser Abschied, wie noch keiner zuvor, hier den Eindruck, als ob das ganze Repräsentativsystem in seinen Grundfesten erschüttert, ja mit gänzlicher Vernichtung bedroht würde. Er sagt es in fast unverhüllten dürren Worten: Mit euch, solange ihr unsern Willen habt, aber auch ohne euch werden wir unserm Willen Geltung verschaffen. Der Kern des Abschieds tritt am unverhülltesten in den Schlußworten hervor. Nachdem die Bereitwilligkeit der Kammern zur Bewilligung der erforderlichen Mittel zur Herstellung der Eisenbahnen mit Befriedigung anerkannt wurde, fährt die Regierung folgendermaßen fort: „Um so tiefer müssen wir es beklagen, daß mehrere Gesetzentwürfe Beanstandung gefunden haben, welche dazu bestimmt waren, die unveränderlichen Grundlagen jener staatlichen Ordnung und das monarchische Grundprincip der von unserm in Gott ruhenden Herrn Großvaters Königl. Maj. gegebenen Verfassungsurkunde zu bewahren und gegen die störende Einwirkung verderblicher Grundsätze zu sichern. Die in jenen Gesetzentwürfen vorgeschlagenen Einrichtungen halten wir für nothwendig zur Erfüllung der von Gott uns auferlegten Regentenspflichten und zur Erhaltung der Wohlfahrt unsers Volks und geben uns der Erwartung hin, daß der nächste Landtag uns auch hierin zur Ausführung unserer landesväterlichen Absichten entgegenkommen werde. Indem wir unsern Lieben und Getreuen diesen Abschied erteilen, schließen wir die gegenwärtige Versammlung mit der Versicherung unserer königlichen Huld und Gnade.“

Weimar, d. 1. Juni. Der Besuch, mit welchem der großherzogliche Hof erfreut worden, hat Weimar heute wieder verlassen. Um 1 Uhr ist die Kaiserin von Rußland und der Prinz von Preußen auf der Eisenbahn nach Frankfurt a. M. abgereist. Die Prinzessin von Preußen verweilt noch hier. Auch Graf Nesselrode wird diesen Nachmittag seine Reise, und zwar zunächst nach Frankfurt, fortsetzen.

Bremen, d. 17. Mai. Die „Neue Bremer Btg.“ berichtet: Die Hausdurchsuchungen und Verhaftungen vom vergangenen Montage und Dienstage haben, wie man jetzt erfährt, bei Weitem nicht den Umfang gehabt, der ihnen durch das, wie gewöhnlich, übertreibende Gerücht beigelegt wurde. Im Ganzen sollen nicht, wie man Anfangs behauptete, 40 bis 50, sondern nur einige und zwanzig Personen in Haft genommen worden sein, die sämmtlich dem Arbeiterstande angehörten, und von denen, bis auf sechs oder sieben, alle übrigen nach dem Verhöre, welches sie auf dem Stadthause zu bestehen hatten, wieder entlassen wurden. Unter den am schwersten Gravirten wird ein Cigarrenmacher, Namens Kolby jun. genannt, bei dem man eine Liste von Mitgliedern einer geheimen Verbindung gefunden haben soll, die sich selbst den Todtenbund nannte, und deren Mitglieder sich durch fürdsterliche Eide zur Ausrottung einer bestimmten Anzahl von „Aristokraten“ verpflichtet haben sollen. Dagegen sollen am Dienstage durch den Telegraphenmacher Requisitionen gegen verschiedene auswärtig arbeitende hiesige Cigarrenmacher abgegangen sein, wodurch